

Vereinigte
Laibacher Zeitung.



N. 53.

Gedruckt bey Ignaz Alloys Eblen v. Kleinmayr.

Freitag den 4. July 1817.

Innland.

Laibach den 1. July.

Nach dem Beyspiele des Hauptwohlthätigkeitsvereins in Laibach, haben sich auch im laibacher Kreis unter der sorgfältigen Leitung des thätigen Herrn Kreishauptmanns Wohlthätigkeitsvereine gebildet, welche den rühmlichen Eifer der vermöglichern Insassen, ihre dürftigen Mitbürger nach Kräften zu unterstützen, bewähren.

Allenthalben wo schleunige Hülfe nöthig ist, dort wetteifern die Gutsbesitzer, Ortsseelsorger und Gemeinden auf die edelmüthigste Weise, dem Bedrängten beyzustehen.

Die Art wie dieses geschieht ist nach Localumständen und Lokalbedürfnissen verschieden. Theils werden die Armen von den Gemeinden selbst mit landesüblicher Kost gespeiset, theils haben die Gutsbesitzer und Ortsseelsorger die Speisung einer bestimmten Anzahl übernommen. Wo hinlängliche Fonds durch wohlthätige Beyträge und Vorschüsse aus den Bezirksfassen eingegangen sind, ist die Rumforter Suppe eingeführt. An manchen Orten werden Geld, Getreide, Mehl und andere Viktualien vertheilt. Wo es an

der Ausfaat des für die Nahrung des Landes volkes so ergiebigen ja unentbehrlichen Haidentorns fehlt, sind Vorschüsse geleistet, oder der Bedarf durch Collekten eingebracht worden, so zwar, daß in Ansehung der Verpflegung nur die Brod- und Verdienstlosen Kropfer Bergwerks-Insassen, Radmannsdorfer Bezirkes, und in Ansehung der Haidentausfaat die Bezirke Winkendorf, Ponoitsch und Egg bey Bobbetsch einer schleunigen und auferdentlichen Unterstützung bedürfen, die ihnen aber auch theils von der Staatsverwaltung, theils von Seiten des laibacher Hauptwohlthätigkeitsvereins bereits geworden ist, welcher letzterer bis jetzt aus seinen Mitteln dem laibacher Kreis zur Unterstützung der Armen mit Lebensmitteln und Haidentorn die Summe von 1506 fl. 32 kr. theils angewiesen, theils anzuweisen beschloffen hat.

Bev der Unmöglichkeit, alle Nahmen der edlen Geber zu nennen, sey es genng hier nur die vorzüglichsten auszuheben. Sie sind:

Seine Excellenz der kais. königl. Kämmerer, Großkreuz des Stephans-Ordens und Inhaber des Guts Lustthal, Herr Freyherr Erberg, welcher seine Unterthanen nicht nur mit dem fehlenden Getreide zur Ausfaat und

täglichen Nahrung versieht, sondern auch den Verdienstlosen so viel Arbeit verschafft, daß sie dadurch vor Noth gesichert sind.

Seine übrigen häufigen Spenden an fremde Nothleidende verbiethet die Bescheidenheit zu nennen

Der k. k. Kämmerer Herr Johann Graf von Thurn, Inhaber des Guts Kreuzberg, spendet als Hauptmitglied des Kreuzberger Bezirksvereins große Quantitäten von Mehl, Zwieback und Gerste zur Rumsforter Suppe, von welcher 110 Portionen täglich vertheilt werden.

Der k. k. Kämmerer Herr Freyherr von Wolkensberg, Inhaber des Guts Buczstall speiset täglich 55, und

Der Herr Karl Gr. v. Thurn, Inhaber der Bezirks Herrschaft Radmannsdorf 24 Individuen mit Rumsforter Suppe durch einen Monath.

Der k. k. Kämmerer Herr Weichard Gr. v. Auersberg, Inhaber der Herrschaft Sonnegg hat 60 Halbmekken Heiden zur Ausfaat dargeliehn, und 60 fl. zum Bezirkswohlthätigkeits-Fonde beygetragen.

Herr Andreas Fermann, Inhaber der Herrschaft Raizenstein bewirtheet täglich 30 Personen in seinem Schlosse mit nahrhaften Lebensmitteln.

Herr Joh. Thomann, Inhaber der Gewerke zu Steinbüchel beschäftigt ungeachtet des herabgeunkenen Erlen-Handels täglich 300 Familien von Bergknappen und Kohlenbrennern, welche außerdem brodlos wären.

Die beyden Hrn. Pfarrer Grundner in Morawitz und Steimes zu Egg als Mitglieder des Vereins speisen ihre 30 Armen mit Rumsforter Suppe.

Die Hrn. Bezirks-Commissäre zu Laak und Kieselstein, Hradetzky und Neckermann haben 2 wohl eingerichtete Bezirksvereine gebildet.

In Krainburg, wo der Wohlthätigkeits-Fond unter andern Beyträgen auch die Einnahme für eine dramatische Vorstellung pr. 90 fl. erhielt, werden täglich 120, in der Stadt Laak und Altenlaak 100, in Strachische 40, im Radmannsdorfer Bezirke, dahin Kropp gehört 240 Portionen Rumsforter Suppe vertheilt.

Im Bezirke Neumarkt sind von dem

dortigen Bezirk-Commissär Joseph Bischof 1000 fl. zum Ankauf des Samengetreides ohne Zinsen vorschußweise dargeliehn worden.

Se. k. k. Majestät haben dem Philipp Girard auf die von ihm erfundene Flachs-spinnmaschine ein ausschließendes Privilegium auf 10 Jahre für den ganzen Umfang der Österreichischen Monarchie, mit Ausschluß des Königreichs Ungarn, des Großfürstenthums Siebenbürgen, und des lombardisch-Beneizianischen Königreichs, zu erteilen geruhet. (Der wörtliche Inhalt der Verleihungs-Urkunde ist dem Intelligenzblatt eins gerückt.) Laibach den 18. Juny 1817.

Die Wiener Zeitung enthält folgendes über den hier bestehenden Wohlthätigkeits-Verein. Der durch die Vorsorge des Landes-Gouverneurs in Laibach, unter der thätigen Leitung des Herrn Bischofs, entstandene Wohlthätigkeits-Verein hat in der ersten, am 13. May abgehaltenen Versammlung einen Ausschuß von 10 Mitgliedern erwählt, die nach Ständesabtheilungen die Sammlung übernahmen, und für die drey Monathe May, Junius und Julius, 8182 Guld. 19 Kr. Metall-Münze, wie auch viele Hülfsmittel in natürlichen Erzeugnissen zusammen brachten. Davon hat man angefangen vom 27. bis 31. May alltäglich 200, und im Monath Junius täglich 250 Zuthelungen von einer schmackhaften und wohl nährenden Suppe in zwey Klöstern auszugeben, die sich willig zu diesem Liebesdienste erbotnen. Nebst dem sind nach dem ausdrücklichen Verlangen einiger wohlthätigen Geber in einige bedrängte Gegenden des Landes 2988 Guld. 50 Kr. gesandt worden, um sie durch die Kreisämter vertheilen zu lassen. Alle Geschäfte zur Leitung des Vereins werden von der bischöflichen Kanzley unentgeltlich besorgt. (W. Z.)

Portugal und Brasilien.

Offizielle Nachrichten von Rio-Janeiro melden, daß am 25. März das Fahrzeug, auf welchem sich der Gouverneur von Pernambuco eingeschifft hatte, unter einer Parlamentärs-Flagge daselbst angekommen war. Diese Nachrichten stimmen mit jenen über-

ein, welche man über Lissabon erhalten; nur fügten sie noch hinzu, daß derselbe Gouverneur auf der Stelle verhaftet wurde, und unverzüglich vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte. Sobald man die Nachricht von dem Aufstande in Fernambuco, zu Rio-Janeiro erfuhr, äusserte sich der allgemeine Unwille auf eine außerordentliche Weise. Der Adel und die reichen Leute botben ihre Dienste als Freywillige an, brachten dem Staatsschatze beträchtliche Summen dar, und überließen unaufgefordert ihre Schiffe der Regierung zur Verfügung für den Transport von Truppen und Kriegsbedürfnissen. Eine solche Ergebenheit von Seiten der Brasilianer, mußte das Vertrauen des Königs auf ihre Gefinnungen und Treue nur noch erhöhen, und es leicht machen, die kräftigsten und nachdrucksamsten Maßregeln zur Dämpfung dieses Aufstandes zu ergreifen, den man in dem gegenwärtigen Augenblicke bereits als beendigt ansehen muß.

(W. 3.)

Zu London hatte man Nachrichten aus Bahia vom 17. April erhalten, denen zufolge kein Grund vorhanden war, daß eine andere Provinz an die Rebellen von Fernambuco sich anschließen würde. Bahia, so wie Seara und Maranhão, waren dem Könige treu geblieben. Der Hafen von Fernambuco wurde sehr enge blockirt, wodurch die Aufrührer sich außer Stand befanden, Lebensmittel zu erhalten. Die Fahrzeuge Caracas und Mercurio waren Anfangs April ausgelaufen; allein vor ihrer Ankunft zu Fernambuco war es den Insurgenten gelungen, sich der Insel Fernando Noronha zu bemächtigen. Der Gouverneur von Bahia hatte alle entbehrlichen Truppen an dem Ufer des St. Francisco-Flusses versammelt, von wo sie, durch die Landwehr verstärkt, unter dem Befehle des Generals Jonquino de Mello nach Fernambuco aufbrechen sollten. Der Bezirk von Alagoas, in der Provinz Fernambuco, hatte sich, wie es hieß, auf Anstiften des in jenen Gegenden den Oberbefehl führenden Obersten empört, war aber bald wieder zu seiner Pflicht zurückgekehrt.

Im Norden und Süden von Fernambuco wehte die königl. portugiesische Flagge.

Die Einwohner dieser Capitaine waren sehr mißvergnügt, und erwarteten nur Unterstützung, um sich für den König erklären zu können. Die Streitkräften der Insurgenten wurden nicht für hinlänglich gehalten, um den Platz gehörig zu vertheidigen, und Truppen von Bahia, so wie von vielen andern Punkten waren gegen sie im Anzuge.

Nach einem Schreiben aus Maranhão vom 19. April herrschte daselbst die vollkommenste Ruhe, und das Gerücht von einem Aufstande zu Seara war grundlos.

(W. 3.)

Ein Schreiben aus London vom 10. Juny (in der Allg. Zeit.) enthält über das zu Lissabon neulich Vorgefallene folgendes: „Die Korrespondenzen aus Lissabon geben kein besonderes Licht über den Zweck der Verschwörung, oder wollen es nicht geben. Aber aus Allem gehet ziemlich deutlich hervor, daß die Eifersucht der portugiesischen Offiziere auf die Engländer in Portugals Diensten wegen der größern Vorzüge und Auszeichnungen, welche letztere genossen haben, die wahre und Hauptursache der Verschwörung gewesen ist. Man weiß nur, daß der Marschall Beresford und der portugiesische Minister Peretra Forjaz allein als Opfer ausersehen waren, und man die übrigen brittischen Offiziere in portugiesischen Schiffen nach Großbritannien zurücksenden wollte. Als Nebenplan kann nur derjenige betrachtet werden, welcher eine Regierungsveränderung bezweckte. Selbst die Verschwornen waren über die Person nicht einig, welchem nach Entsetzung des bisherigen Königs mit Ausschließung seiner Familie die Krone angetrohen werden sollte. Einige nennen den Herzog von Cadaval, andre den Marquis von Abrantes. Der erste ist ein Kind von zehn Jahren. Es fällt in die Augen, daß man nur einen Schattenkönig suchte, und darauf hoffte, daß die schreckliche Lage Spaniens und dessen neuere, mit großem Fleiß geheim gehaltene Konvulsionen eine Republik gebären würde, an welche sich Portugal als republikanische Schwester anschließen könne. An der Spitze der Verschwörung stand der General-Lieutenant Gomez Freire de Andrade, aus einer der ältesten adelichen Familien in Portugal, reich, talent-

Volk, angesehen als Soldat und Positiver; aber immer zurückgesetzt. Während des Kriegs hatte man ihn an das Kommando der Meuzen zurückgestellt. Unter ihm wirkte ein Deutscher, der Sohn des bekannten preussischen Husarengenerals, des Barons Eben, der aus preussischen in englische, und von englischen in portugiesische Dienste übergegangen ist. Seine Leidenschaft zum Spiel hatte ihn in frühern Jahren zu Grunde gerichtet, und wohin sein jetziges geneigtes Spiel ihn treiben wird, muß die Zeit lehren. Er und der General Freire sind im Gefängniß.

(W. v. L.)

Frankreich.

Nach einem Schreiben von der französischen Gränze vom 14. Juny haben die Unruhen, welche in- und um Lyon ausgebrochen waren, bereits wieder ihre Endschaft erreicht. Unruhstifter hatten die Einwohner eines Theils von Landgemeinden in der Nähe von Lyon aufgewiegelt, um in diese Stadt zu ziehen und sich des großen dort befindlichen Fruchtvorraths zu bemächtigen. Sie brachten wirklich auch eine gewisse Zahl von Landleuten auf die Beine, mit denen sie gegen die Stadt anrückten. Allein man war von ihrem Vorhaben unterrichtet; sie fanden die Barrieren geschlossen und die Nationalgarde und Linientruppen unter Waffen, so daß sie wieder unverrichteter Dinge abziehen mußten. In Lyon selbst waren einige Unordnungen vorgefallen, aber schnell wieder gedämpft worden.

Von der französischen Gränze wird ferner gemeldet, daß die russische Infanterie und Artillerie, welche sich in Dünkirchen einschiffen soll, 5000 Mann betrage; die Fregatten, welche dieselben an Bord nehmen sollen, sind indessen noch nicht eingetroffen. Die Kavallerie, welche den Weg nach Deutschland eingeschlagen hat, beläuft sich auf 1200 Mann. Man erwartet sehr glänzende Heerschauen bey der Okkupationsarmee, deren Haltung stets vortrefflich ist.

(W. Z.)

Großbritannien.

Der gegenwärtige Lord-Mayer von London, Hr. Wood, ist am 10. Juny von den Wählern der Altstadt einstimmig zum Par-

lamentämitgliede erwählt worden, um die Stelle des Alderman Combe zu ersetzen. Die aus 3000 Personen bestehende Versammlung beschloß zugleich eine Dankadresse an letztern, wegen Standhaftigkeit in Vertheidigung der Volksrechte.

Am 5. Juny erschien Thomas Wooler vor Gericht, um sich gegen die Anklage zu verantworten, in einer periodischen Schrift, „der schwarze Zwerg“ genannt, Aufruhr gepredigt, das Volk zur Unzufriedenheit gestimmt, und die Minister Castlereagh und Canning verleumdet zu haben. Eine außerordentliche Menge von Menschen wohnte der Verhandlung bey. Mehrere Parlamentsmitglieder waren gegenwärtig, unter andern auch Sir Francis Burdett, und Lord Castlereagh und Hr. Canning selbst, die aber nur bis nach Ablefung des Anklageaktes blieben. Der königl. Anwalt, welcher die Beschuldigungen gegen Wooler vortrug und auseinandersetzte, wurde öfters durch lautes Murren unterbrochen. Der Richter trat, um die Ruhe zu erhalten, mit der Warnung auf, er müsse die lautesten verhaften lassen, wenn der Lärm fortwähre. Wooler vertheidigte sich selbst. Das Geschwornen-Gericht, welches aus zwölf Gliedern bestand, war in seinem Ausspruche getheilt, und der Beklagte wurde demnach freigesprochen. Drey Glieder des Geschwornen-Gerichts haben sogar die Erklärung: „Wenn die Wahrheit nach den Gesetzen des Landes als Verleumdung betrachtet werden muß, dann erklären wir den Beklagten für schuldig.“ Das Betragen der Menge bey der Verhandlung dieses Prozesses war sehr unanständig.

(W. Z.)

Türkei.

Hamburger Blätter schreiben aus Konstantinopel vom 12. May: „Seit dem Eintritt des neuen Reis-Effendi haben die Unterhandlungen mit dem russischen Gesandten eine ganz andere Wendung genommen. Beide Theile sind sich in den letzten Konferenzen schon merklich näher gekommen, und man sieht jetzt einer baldigen Ausgleichung der aus dem Bucharestter Frieden noch übrig gebliebenen Streitpunkte mit Vertrauen entgegen. Auch sind die auf den Gränzen angeordneten militärischen Vorkehrungen bereits eingestellt worden.“

(W. v. L.)